

Inhalt

Inhalt/Editorial	2
„Das Ende der bitteren Zeiten“	3
<i>Landtag diskutiert über positive Entwicklung der NRW-Wirtschaft</i>	
Die Folge des Ausstiegs	4
<i>Wie wird die Lücke des wegfallenden Atomstroms gefüllt?</i>	
„Vom Leuchtturm zur Wunderkerze“	5
<i>Bei der Förderung des Ruhrgebiets zeichnet sich Umsteuern ab</i>	
Gefahr für Paderborn/Lippstadt	6
<i>Ausbau des hessischen Flughafens Kassel-Calden in NRW umstritten</i>	
Schwarz-Gelb verteidigt Kürzungen	7
<i>8,2 Millionen weniger Landeszuschüsse an die Studentenwerke</i>	
Berliner Wünsche und Düsseldorfer Realitäten	8
<i>Plenardebatte zur Familienpolitik mit gegenseitigen Schulzuweisungen</i>	
Teufelskreis Kinderarmut	9
<i>Junge Menschen geraten verstärkt ins soziale Abseits</i>	
Priorität für mehr Betreuung	10 – 11
<i>Interviews mit den jugendpolitischen Sprecherinnen und Sprechern</i>	
Grünes Licht für erste Familienzentren	12
<i>Landesregierung gibt 2,5 Millionen für 178 Pileteinrichtungen</i>	
Festakt und Tag der offenen Tür	13
<i>Landtagspräsidentin stellt Planungen für das Landesjubiläum vor</i>	
Verordnung auf dem Prüfstand	14
<i>Sperrfristen bei Kündigung überflüssig oder unverzichtbar?</i>	
Parlament unterstützt Bewerbung	15
<i>Ruhrgebiet ringt um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2010“</i>	
Aktuelles aus den Ausschüssen	16
Reform der Gemeindeordnung	16
Störche unter die Fittiche genommen	17
<i>In 20 Jahren das Natur- und Kulturerbe des Landes gefördert</i>	
Aus den Fraktionen	18
Porträt der Woche: Carina Gödecke (SPD)	19
Deutsch-israelische Parlamentariergruppe	19
Impressum	19
Geburtstage und Personalien	20



Wurzeln und Flügel

Ein kluger Mann hat gesagt: Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel. Damit sie sich in der Welt verankern, in die sie ihre Eltern gesetzt haben, und später sich zu einem Leben aufschwingen können, aus eigener Kraft und selbstbestimmt. Goethe wusste, wovon er spricht.

Emotionale Geborgenheit und materielle Sicherheit – Kinder brauchen beides, wenn sie gedeihlich aufwachsen sollen. Die meisten haben es, manche vermissen das eine oder das andere. Einige beides. Ihre Zahl wächst, wenn man den staatlichen Berichten zur Armutsentwicklung und den Erhebungen der Wohlfahrtsverbände Glauben schenkt.

Das muss man wohl, und das ist ein Alarmzeichen. Handeln tut not. Kinder können nichts für die Armut der Lebensverhältnisse, in die sie hineingeboren werden. Ihren Eltern kann man die Armut nicht zum Vorwurf machen, es sei denn, sie wäre in törichter Weise selbst herbeigeführt. Es ist egal, ob man die erforderliche Hilfe mit christlicher Nächstenliebe begründet oder Solidarität nennt – es muss etwas gegen Verarmung und Vernachlässigung getan werden, von Amts wegen, von den kirchlichen und freien Wohlfahrtsverbänden, von jedem Einzelnen.

SPÄTFOLGEN

Dabei geht es um Schicksal und Karrieren der betroffenen Kinder, aber nicht allein. Armut pflanzt sich leicht fort. Es ist schwer, ihr zu entkommen. Wer aus dem Kreislauf ausbrechen will, braucht viel eigene Kraft und noch mehr fremde Unterstützung. Für die Gesellschaft paart sich dabei hehre Nächstenliebe mit purem Eigennutz: Es ist allemal billiger, früh einzugreifen, als sich mit den unberechenbaren Spätfolgen auseinandersetzen zu müssen.

Betreuung, Bildung, Erziehung, Förderung – hier kann der Staat seine Angebote machen. Das hat er getan und das tut er, in steigendem Maß, wie der Blick auf unser Land zeigt. Jugendhilfe, Jugendplan, verlässliche Grundschule, offene Ganztagschule, Kindergarten unter drei, Werkstattjahr – hier ist jeder öffentliche Euro gut angelegt, auch und gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Ohne der völligen Ökonomisierung der menschlichen Existenz das Wort reden zu wollen: Kinder sind Investitionen in die Zukunft unserer Gesellschaft, ein Kapital, das reiche Früchte tragen kann.

Der Streit um die Absetzbarkeit der Kosten für die Kindererziehung, eine Million hier oder eine Milliarde da – in die politische Diskussion ist bundesweit Bewegung gekommen. Die Familienpolitik ist plötzlich wieder ein Thema, an dem sich Berufene und weniger Berufene abarbeiten. Hoffen wir, das alles ist des Schweißes der Edlen wert, für unsere Familien, für unsere Kinder, für unsere Gesellschaft.

JK